



Eine Session über Liebe

(zu Lektion 282)

Michael Ostarek

Mölmeshof, 9. Oktober 2011, morgens

Mölmeshof
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

© 2011/2012 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 9. Oktober 2011, morgens. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Abschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschienen im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Ein Kurs in Wundern*, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Die Ergänzungen zu Ein Kurs in Wundern*, 2. Auflage 1996, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«).

Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Eine Session über Liebe

(Zu Lektion 282)¹

Wir wollen uns auch heute wieder daran erinnern, dass der Heilige Geist buchstäblich alles berichtet, was du je geglaubt hast. Die Lektion heute heißt nicht: „Ich will mich vor der Angst heute nicht fürchten, ich will mich vor der Gewalt heute nicht fürchten, ich will mich vor der Krankheit nicht fürchten, ich will mich vor Erniedrigungen nicht fürchten, ich will mich vor dem Bösen nicht fürchten.“ Nein, das wäre nicht die Lektion. Das musst du nicht lernen. Denn du fürchtest dich offensichtlich nicht vor der Krankheit, sonst wärst du nicht krank. Du fürchtest dich offensichtlich nicht davor, dich zu ärgern, sonst würdest du dich nicht ärgern. Du fürchtest dich offensichtlich nicht vor Schmerzen, sonst hättest du nicht jahrelang Schmerzen. Du fürchtest dich auch nicht davor, gemobbt zu werden, sonst würdest du nicht ständig gemobbt werden. Das musst du begreifen, Bruder! Denn sonst lernst du deine Lektion nicht, sonst willst du immer Recht haben mit deiner Lektion und jammerst und plärrst und tust so, als ob du dich vor Schmerzen fürchten würdest, während du in die Schmerzen verliebt bist. Denn warum sind sie so wirklich, bei jedem Wetterumschlag, bei allem, was dir begegnet? Du fürchtest dich nicht vor dem, was dir schadet; du fürchtest dich auch nicht vor der Umweltverschmutzung, sonst wärst du nicht in einer Umwelt, die verschmutzt ist, sonst würde sie dich nicht umgeben, diese Verschmutzung; sonst hättest du nicht überall in deinem Körper Schmerzen, wenn du sie fürchten würdest. Denn Furcht ist eine mächtige Abwehr. Sie ist dazu gemacht, das abzuwehren, *was da ist*, nicht, was du *gemacht* hast. Das, was du gemacht hast, das ziehst du mit genau der Liebe, die du bist, an. Es ist alles verkehrt herum! Das Ego ist ein Meister der Täuschung, und du bist derjenige, der sich selber täuscht. Es wäre unmöglich, Schmerzen zu haben, wenn du sie wirklich fürchten würdest!

»Ich will mich vor der *Liebe*² heut nicht fürchten.« – Das ist die Lektion. Damit du begreifst, Wen du abwehrst mit deiner Furcht, was du wirklich fürchtest. *Es gibt die Liebe*. Ob du sagst: „Die Liebe ist Gott“, ob du sagst: „Das ist *der* Gott – der Gott der Liebe“, oder ob du dem sozusagen einen weiblichen Artikel gibst (wir schauen uns das genau an, damit du es verstehst) und dann sagst: „Das ist *die* Liebe“, ... Es gibt „*den* Furcht“ nicht, es gibt auch nicht „*die* Furcht“, die gibt es nicht. Es gibt nicht „die Furcht“ als jemanden oder etwas, was es gibt. Es gibt dieses Subjekt nicht, dieses Substantiv; es gibt das nicht, was du Furcht nennst. Denn du bist nicht von der Furcht erschaffen worden wie sie selbst (oder wie er selbst).

In den Geist des Sohnes Gottes kam eine kleine wahnsinnige Idee geschlichen³, und er hat begonnen, sich vor dem zu fürchten, was er ist, ohne dass es das, was er da gerade tut, was er empfindet, gibt; dieses Gefühl, das er da hat, das repräsentiert überhaupt nichts.

¹ Ü-II.282

² Ü-II.282. Hervorhebung durch den Sprecher

³ Siehe T-27.VIII.6:2

Selbst wenn du *dich* fürchtest: Es gibt *das* nicht, *was* du fürchtest. Deine Furcht hat keine Entsprechung, denn du fürchtest die Liebe. Woher nimmst du dieses Gefühl? Woher nimmst du diese Idee? Die hat Gott nicht erschaffen, diese Furcht. Du fürchtest Gott, du fürchtest die Liebe. Das ist völlig wahnsinnig, das ergibt überhaupt keinen Sinn, sich vor der Liebe zu fürchten. Und weil das keinen Sinn ergibt, tust du dann so, als ob es die Schmerzen gibt, die Angst gibt, den Tod gibt: damit du etwas hast, was du fürchten kannst, damit deine Furcht einen Sinn ergibt, damit dein Gefühl dich nicht mehr täuscht, damit du siehst: „Ah, ja, natürlich, den Tod, den fürchte ich, die Schmerzen, die fürchte ich, die Angst, die fürchte ich, das Weizenmehl, das fürchte ich, den falschen Pullover, die Hässlichkeit meines Körpers, die fürchte ich ...“ Nein, Bruder. Nein. Es *gibt* das nicht, *was* du angeblich fürchtest. Das, *was* du fürchtest, das zu fürchten ist völlig sinnlos. Denn das willst du gar nicht, das ist gar nicht dein Wille, dich vor der Liebe zu fürchten. Denn dein Wille ist Liebe, also kannst du dich nicht fürchten wollen. Du kannst nur lieben wollen, denn Liebe ist dein Wille.

Du musst dich systematisch berichtigen. Wenn du das nicht tust, dann *machst* du das, wovor du dich anscheinend fürchtest. Der *Kurs* sagt dir dann aber eindeutig: Du bist dann in die Schuld verliebt, du bist dann in die Krankheit verliebt, du bist dann in deine Schmerzen verliebt, denn sonst wären sie nicht so wirklich. Und das, was du fürchtest – das, schwörst du dir, schaust du nie an, denn dann müsstest du deine Furcht aufgeben und dann müsstest du einen Augenblick einfach sehen, dass du wie ein Wahnsinniger deine Schmerzen liebst und deine Schmerzen nicht aufgibst: weil du dann nämlich die Liebe lieben müsstest. Dann müsstest du deinen Bruder lieben. Und dann hätten deine Schmerzen keine Bedeutung mehr, überhaupt keine mehr, dann sollten sie dich nicht die Bohne interessieren, und dann solltest du dich auch nicht für irgendwelchen Krimskram interessieren, der dir nicht schmeckt, der dir schadet ... Dann könntest du dir diese sinnlosen Analysen und Besuche und Diagnosen bei irgendwelchen Schmerzspezialisten sparen, denn du würdest einfach nur sehen: Ich liebe die Schmerzen und ich fürchte die Liebe, und das ist ja wohl verrückt. Wenn du nicht so ehrlich bist, dass du dir deine Verrücktheit eingestehst, ohne dass du dich dann gleich in die Angst vor der Verrücktheit zurückziehst, dann musst du eben deine Angst mal kontrollieren und begreifen, dass du verrückt *bist*, und nicht wieder die Angst vor Gott auf die Verrücktheit projizieren und die Angst vor Gott vor dir verstecken. Kontrolliere deine Angst und akzeptiere: Wer so denkt, wer so fühlt, der kann nur verrückt sein – un det bin icke. Nicht so, wie Gott mich schuf, aber so, wie ich über mich denke. Und nur ein Verrückter sucht sich einen anderen Verrückten, um seine Verrücktheit vor sich zu verbergen. Nur deshalb bist du so versessen darauf, dass diejenigen, die dir helfen sollen, nicht verrückt sind, sondern studiert haben. Ja, du kannst auch Verrücktheit studieren, das kannst du machen. Und genau das hast du gemacht, du hast darin promoviert. Du hast es zu etwas gebracht in der Verrücktheit. Deine größten „Erfolge“ ..., das musst du einfach mal so sehen. Und dann brauchst du die Berichtigung, die nie geschehen zu lassen du dir geschworen hast.

Denn du kannst nur verrückt sein, wenn du dich vor der Liebe fürchten *willst*, wenn das dein „Wille“ ist, das heißt, wenn du deinen Willen missbrauchst. Dann brauchst du natürlich einen Heiligen Geist. Und was ist Der? Was tut Er?

»Der HEILIGE GEIST vermittelt zwischen Illusionen und der Wahrheit. Da ER den Graben zwischen Wirklichkeit und Träumen überbrücken muss, führt Wahrnehmung zur Erkenntnis durch die Gnade, die GOTT IHM gab, auf dass sie SEINE Gabe sei für einen jeden, der sich um Wahrheit an IHN wendet.«¹ – Genau. Das ist ein ganz einfacher Satz, auch wenn er lang ist. Das ist ein ganz konsequenter, einfach zu verstehender Satz, dem dein Geist folgen kann, wenn du deinem Geist sagst: „Ich will, dass du diesem Satz folgst, ohne ständig dazwischenzuquatschen mit: ‚Das verstehe ich nicht.‘“ Da musst du deinen Geist disziplinieren. Wenn dein Geist in der Ich-Form sich wieder selbstständig machen will und sagen will: „Ich versteh das nicht“, dann musst du deinem Geist eben mal sagen: „Sei still, und ‚versteh‘ hier nicht ständig dazwischen.“ Ja?! „Versteh nicht ständig dazwischen“, das musst du deinem Geist mal sagen. Du musst ihn disziplinieren. Wenn dein Geist etwas nicht verstehen will, musst du ihm sagen: „Du, hör mal, deine Funktion ist nicht, *nicht* zu verstehen, sondern zu verstehen, kapier das endlich mal.“ Das musst du deinem Geist sagen: du deinem Geist, der in der Ich-Form sprechen will. Das musst du ihm verbieten, dass dein Geist in der Ich-Form spricht; das ist nicht sein Job, in der Ich-Form zu sprechen. Denn dein Geist ist kein Ich – dein Geist ist Teil von Gottes Geist.² Der hat nicht in der Ich-Form zu sprechen, denn dann kommuniziert er nicht mehr, dein Geist. Das sind Dinge ...

Du kannst so denken. Und dann wirst du sehen, dass jeder Mensch in der Ich-Form spricht, eben, sag ich doch: ego-zentrisch. Das musst du ihm verbieten, das musst du ihm untersagen, da musst du ihn disziplinieren, deinen stolzen Geist. Der *hat* nicht zu denken: „Ich versteh das nicht“, wenn *du* im *Kurs* liest; das musst du ihm beibringen. Der hat nicht zu sagen: „Ich bin nicht so weit, das ist mir zu schwierig“, das hat dein Geist überhaupt nicht zu denken. So soll er nicht denken, *dein Geist*. Nicht: „*Ich* versteh das nicht“, sondern *dein Geist* muss dir gehorchen und nicht so tun als ob er *du* ist. Dein Geist ist lediglich dein schöpferisches Potenzial, er *ist* nicht du, er ist nur Teil von Gottes Geist – während du aber der Sohn bist, der eins ist mit Dem Vater. Dein Geist ist nicht du, dein Geist ist ein Teil von dir. Dein Körper ist nicht ein Teil von dir, aber dein Geist ist ein Teil von dir. Wer bist du? Du bist der Sohn Gottes, der einen Geist hat. Und dieser Teil von dir, der will sich selbstständig machen, indem er sich Ego nennt, und dann setzt er noch einen drauf und sagt: „Ich bin ein Körper“, damit die Täuschung perfekt ist. Und wer sagt dir das alles, was wir jetzt gerade gehört haben? Das sagt uns der Heilige Geist, Die Stimme, Die für Gott spricht. Die klärt dich auf bezüglich deines Geistes. Der hat nicht in der Ich-Form zu denken, eben nicht! Er hat darauf zu warten, was du ihm sagst. Und was du ihm sagst, das willst *du*, dass er es versteht. Und da gibt es überhaupt nichts *nicht* zu verstehen, das

¹Ü-II.7.1:1-2

² Siehe Ü-I.35: »Mein Geist ist Teil von GOTTES GEIST. Ich bin sehr heilig.«

akzeptierst du nicht. Wenn du wieder über deinen Geist herrschst, dann muss er das verstehen, weil du das willst. Aber solange dein Geist so tut wie dein Körper, dass er krank ist, ja, dann macht er dasselbe wie das, was du ständig mit deinem Körper machst: „Ja, ich kann das nicht heben, ich kann nicht aufstehen, ich bin zu müde, und das ist mir zu schwer, das kann ich nicht tragen, und das schmeckt mir nicht, und das will ich nicht sehen, und das will ich nicht hören ...“ Und dein Geist macht genau dasselbe, wenn du im *Kurs* liest: „Ich kann das nicht verstehen, ich will das nicht verstehen, das ist mir zu schwer ...“ Eben, dein Geist ist krank. Der hat aber nicht krank zu sein, verstehst du? Der hat nicht krank zu sein! Du musst sagen: „Hör mal, Geist, du musst jetzt heilen, und zwar sofort.“ Das ist kein Prozess, das ist etwas, was längst passiert ist. Das ist kein Heilungs-Prozess – das ist ein Wille, der geschieht, und der braucht keine Zeit. Dein Geist *ist* Teil von Gottes Geist, der hat nicht krank zu sein. Es ist nicht seine Funktion, etwas nicht zu verstehen, als Ausdruck seiner Krankheit. Wenn er nicht krank ist, muss er auch nicht Krankheit ausdrücken. Und dann projizierst du das auch nicht mehr auf den Körper, um zu beweisen, dass er krank ist und dass er etwas nicht verstehen kann. Denn wenn du ihm das erlaubst, dann fängt dein Geist an zu verstehen, warum er krank ist und warum er etwas nicht versteht. Er führt ein Eigenleben, symbolisiert durch den Körper, der dann auch ein Eigenleben führen will, in der Konsequenz. Und so wie du hier Beziehungen brauchst, so muss dein Geist auch in einer Beziehung stehen: in der Beziehung zu allen Geistern und natürlich in Beziehung zu seinem Schöpfer. Das ist die vollkommene, heilige Beziehung. Und da hat Angst vor Gott überhaupt keinen Platz, sie ergibt keinen Sinn.

Darum musst du *diese Angst* berichtigen und nicht ständig so tun, als ob du dich nach der Liebe sehnen würdest, während du sie ständig ablehnst. Und dann machst du diese verrückten Mechanismen: Du bist allein und sehnst dich nach jemandem, der dich liebt, oder du resignierst und sagst: „Ich brauch niemanden, der mich liebt“, denkst aber immer an *Menschen*. Und weil du sowieso an Menschen denkst, brauchst du den Körper als eine Lernhilfe *für den Geist*. Es ist für dich als Schüler total wichtig, achtsam zu sein: Wie reagiert dein Geist, während du im *Kurs* liest? Und wie reagierst du auf die Ablehnung deines Geistes? Akzeptierst du die einfach stillschweigend, so wie du stillschweigend akzeptierst, dass dein Körper Weizenmehl nicht verträgt? Siehst du, darum brauchst du das als Lernhilfen – nur als *Lernhilfen*. Deinen Geist musst du viel mehr disziplinieren. Es geht immer um Disziplin. Es geht immer um Konsequenz. Es geht um Macht, es geht um die wirkliche Macht. Es geht um das Einssein.

Der Heilige Geist muss sozusagen einen für dich unüberbrückbaren Graben zwischen Wirklichkeit und Träumen überbrücken, weil du tatsächlich den Körper benützt, um das Unverständnis des Geistes zu dulden, weil du die Krankheiten des Körpers benützt, um die Krankheit des *Geistes* zu akzeptieren. Und darum akzeptierst du ja auch deine Körperkrankheiten und du akzeptierst deine Abneigungen – weil du die Abneigung des *Geistes* akzeptierst. Und du akzeptierst die Angst des Körpers vor irgendwelchen Dingen, und wenn es nur die Angst vor Unordnung ist oder vor zu viel Ordnung, damit du die

Angst des *Geistes* wieder akzeptierst. Insofern sind Körper und Geist in deinem Gewahrsein eins, weil du beide für dasselbe benützt. Und dann hast du Angst vor der Liebe: dass ein Tier dich liebt, dass ein Mensch dich liebt, dass du Menschen liebst, dass du Tiere liebst (und nicht ständig irgendwas von Allergien redest) und dass du das Gras liebst (und nicht was von Heuschnupfen redest) ... und du tiefer gehst in die Liebe zu Gott. Da sind nun mal Berichtigungen nötig. Selbst die Ebene der *Illusion* musst du benützen – der Körper als Lernhilfe für deinen Geist –, weil du deinem Geist dasselbe erlaubst wie deinem Körper: abzulehnen, zu fürchten. Der *Körper* kann zwar nicht *nicht* verstehen, aber der *Geist* kann nicht verstehen, und der *Körper* kann wieder irgendetwas nicht vertragen: Das ist genau dasselbe. Du erlaubst eine gnadenlose Dominanz des Geistes und des Körpers. Und der Körper ist das Symbol für die Eigenständigkeit des Geistes, für den Ego-Geist, der alles für sich haben will, der eine Freiheit will, die es nicht gibt, während er Furcht vor der Liebe hat, vor dem Leben. Und natürlich hast du dann auch diese Furcht mit dem *Körper*, ganz klar. Und das sollst du nicht *dulden* – da musst du dich disziplinieren. Entweder du duldest das, oder du fängst an, dich zu disziplinieren: die Angst, zum Beispiel. Denn du hast gar nicht Angst vor der Verrücktheit; du *schützt* die Verrücktheit nur durch die Angst davor, entdeckt zu werden, so wie du Gott durch die Angst „schützt“, dass Er sich dir offenbart. Du verbirgst Ihn mit deiner Angst, du verbirgst die Liebe. Und dadurch nimmst du nicht einmal wahr, dass du in einer Welt voller Liebe bist, wo das Gras nicht dazu da ist, dass du Heuschnupfen kriegst – sondern es *grünt* für dich, ja?! Und der Vogel ist auch nicht dazu da, dass du vor ihm Angst hast, sondern er singt für dich. Hier gibt er viel zu *verlernen*.

»Ich will mich vor der Liebe heut nicht fürchten.«¹ – Damit ich endlich begreife, wie wahnsinnig ich mich vor der Liebe fürchte und dass ich meinem Geist das ständig erlaube. Und dann macht er Furchtgedanken. Stell dir vor, ein Schriftsteller kauft sich einen leeren Block, 500 weiße Seiten. Und was schreibt er da rein? Einen Horrorkrimi, das schreibt er auf das Papier. Er bevölkert das mit Horrorgestalten, er malt sie aus. Und dann ist das nicht mehr weißes Papier, sondern ein Horrorkrimi. Und dasselbe macht ein Regisseur: Er hat eine leere Filmrolle, leer. Wenn du sie im Licht betrachten würdest, würdest du einfach nur Licht sehen. Einfach nur Licht sehen. Aber das fürchtet er, dieser Regisseur, und dann dreht einen Horrorkrimi. Und dann wird da nicht mehr, wenn der Film abläuft, weißes, strahlendes Licht gesehen, sondern finsterste Mordgestalten, die übereinander herfallen, und sie wandeln auf einem Gras, dessen Blüten Heuschnupfen verursachen; und die Vögel sind dann die Vögel von Alfred Hitchcock, die singen nicht mehr, sondern die fallen über die Menschen her ... Und das ist deine Angst vor dem, was tatsächlich da ist. Da sind nämlich gar keine leeren Seiten, die sind überhaupt nicht leer. Auf diesen Seiten steht nichts als Liebe. Auf diesen Seiten steht, dass du deinen Bruder vollkommen liebst. Und jetzt schau dir die Seiten – diese einst weißen Seiten – des *Kurs in Wundern* an. Was wurde auf diese weißen Seiten geschrieben? Was liest du da?

¹ Ü-II.282

»VATER, DEIN NAME ist LIEBE und der meine ebenso. Das ist die Wahrheit. Kann denn die Wahrheit dadurch verändert werden, dass ihr einfach ein anderer Name gegeben wird? Der Name Angst ist lediglich ein Fehler. Lass mich heute nicht die Wahrheit fürchten.«¹

Das musste auf weißes Papier geschrieben werden, damit du das liest und damit du begreifst: Wenn du diese Worte gelernt hast, wenn diese Worte alles, was du je auf weißes Papier geschrieben hast, ersetzt haben, wenn der glückliche Traum alles, was du je geträumt hast, ersetzt hat, dann brauchst du auch kein *weißes* Papier mehr, dann brauchst du auch keinen Traum mehr. Du musst aber deinen Geist disziplinieren, besonders dann, wenn er in der Ich-Form denkt und spricht und fühlt und riecht und schmeckt. „*Ich* fühle ...“ Moment, Moment, das musst *du* erst mal berichtigen. Denn du hast deinem Geist erlaubt, selbstständig von sich als „ich“ zu sprechen. „Ich“ sagt nur Der Vater, und so wird Der Vater zum Sohn. Ohne den Vater kann ich gar nicht „ich“ sagen – wenn, dann *höre* ich, dass Der Vater „Ich“ sagt und mich damit meint. So herum funktioniert das. Ursache und Wirkung darf ich nicht umdrehen. Ich muss also meinem Geist beibringen, dass mein Geist einen Augenblick denken muss ... wenn er schon von sich als „ich“ spricht, dann muss mein Geist in der Ich-Form sagen: »Ich will mich vor der Liebe heut nicht fürchten.« – Da muss ich meinen Geist disziplinieren, was anderes hat er überhaupt nicht zu denken – ich ...

»Über die Brücke, die ER bereitstellt, werden alle Träume zur Wahrheit getragen, um vor dem Lichte der Erkenntnis aufgelöst zu werden. Dort werden Anblicke und Geräusche für immer weggelegt. Und wo sie zuvor wahrgenommen wurden, hat die Vergebung das stille Ende der Wahrnehmung möglich gemacht.

Das Ziel, das des HEILIGEN GEISTES Lehre setzt, ist ebendieses Ende der Träume. Denn Anblicke und Geräusche müssen von den Zeugnissen der Angst in diejenigen der Liebe übersetzt werden.«² – Hast du das verstanden? Das Zeugnis der Angst, also das, was dir selber Angst bezeugt, das muss übersetzt werden. Darum musste die Kreuzigung (ein eindeutiger Beweis, dass es die Angst gibt) in ein Zeugnis der Liebe übersetzt werden. Ein brutaler, gewaltsamer Tod, also ein Beweis für die Angst, ein Beweis dafür, dass du in die Angst verliebt bist – sonst wäre das nicht so wirklich; denn *Liebe ist Macht* –, musste umgewandelt werden in ein Zeugnis der Liebe, also der Auferstehung. Es wäre unsinnig gewesen, wenn Jesus gestorben wäre und als jemand anderer wiedergeboren wäre. Dann wäre das Zeugnis, dass Jesus als *Jesus* ermordet wurde, ein eindeutiges Zeugnis dafür gewesen, dass es die Angst gibt. Jesus musste ein anderes Zeugnis ablegen. *Jesus selbst* musste etwas anderes bezeugen. – *Du* musst etwas anderes bezeugen, du. Es nützt dir nichts, wenn du krank stirbst und als ein Gesunder, als jemand anderer wiedergeboren wirst. Nein, du musst schon *erleben* ... du musst erleben, dass du, wenn du deine Angst vor Gott berichtigst, dann kein Zeugnis von Ärger und von Schmerz und von Krankheit mehr bist. Wie fängt das an? Es fängt nicht beim Körper an. Es fängt damit an, dass du

¹ Ü-II.282.2:1-5

² Ü-II.7.1:3-2:2

glücklich bist, auch wenn du Schmerzen hast. Es fängt damit an, dass du dich nicht mehr so viel um alles kümmerst, was dir schadet. Es fängt damit an, dass du unbekümmert bist, ja, sorglos. Und sag nicht, dass du als Jugendlicher sorglos warst, und weil du sorglos warst, bist du krank geworden – ist nicht wahr. Du warst als Jugendlicher keineswegs sorglos. Du musst schon auf alles schauen, nicht nur auf einen Teil. Das mag sein, dass du sozusagen unbekümmert dich als Jugendlicher im Winter sehr dünn angezogen hast oder in feuchten Zelten geschlafen hast. Glaub nicht, dass das die Ursache für dein späteres Rheuma ist, glaub das nicht. Lass dir von einem Spezialisten nicht sagen, was er nicht versteht. Es gibt viele, die in feuchten Zelten geschlafen haben, und die haben kein Rheuma gekriegt. Und rede jetzt nicht von Veranlagung ... Aber sieh, dass du die Tür zuhältst, die der Heilige Geist ganz öffnen will.

Du verstehst nichts von Ursache von Krankheiten. Das ist das Ego, das dich dann wieder beschuldigt und sagt: „Ja ... Ja, ja, na, ich war als Jugendlicher da sehr sorglos“, oder: „Ich musste in feuchten Wohnungen wohnen“, „und drum hab ich jetzt Rheuma.“ Ist nicht wahr, stimmt nicht, glaub das nicht! Darum sollst du ja die *Fehler* deines Arztes berichtigen und nicht glauben, dass das die Wahrheit ist. Sonst findest du nicht die Ursache im Geist, sonst findest du die Ursache in einer feuchten Wohnung. Moment, diese feuchte Wohnung bedeutet nichts – das ist der *Kurs*.¹ Sonst findest du die Ursache darin, dass du als Teeny nabel- und nierenfreie T-Shirts anhattest. Ist doch Nonsens, stimmt doch nicht! Dieses nabelfreie T-Shirt bedeutet nicht, dass ich mir Nierenschmerzen geholt habe, nein. Entweder du machst den *Kurs* oder du machst ihn nicht. Du musst wundergesinnt werden, nicht Recht haben wollen mit deinen eigenen Diagnosen, mit deinen eigenen Erklärungsmodellen. Und wenn die ganze Welt grölt, dass das die Ursache ist, dass Rauchen die Ursache für Lungenkrebs ist – ist nicht wahr, stimmt nicht! Der *Kurs* ist die Berichtigung, der *Kurs* ist der Heilsplan für die ganze Welt. Mag sein, dass du lange dazu brauchst, um dich ganz zu berichtigen, und dass in der Zwischenzeit – deine Angstgedanken, die sind nicht richtig, die wirken dann, klar. Natürlich benützt du dann das Rauchen, um dich weiterhin zu täuschen und Lungenkrebs zu bekommen. Aber was ist, wenn du dem Heiligen Geist die Mittel gibst, die du für die Verbannung gemacht hast? Was passiert, wenn du Ihm die Schuld übergibst? Dann passiert etwas viel „Schrecklicheres“: Dann beginnst du zu heilen, wirklich zu heilen. Dann ist *Heilung* der Beginn, und nicht eine in sich geschlossene Beweisführung von Krankheit. Denn du musst schon unterscheiden zwischen einem Mechanismus, der dich krank *macht*, und einem Mechanismus der Heilung. Das Rauchen ist doch nur ein Puzzleteil, das nabelfreie T-Shirt, das feuchte Zelt ist doch nur ein Teilchen eines vollständigen Kränkungsplanes, eines Planes für deine Verdammnis. Und wenn, dann musst du schon das Ganze aufgeben, alles. Schritt für Schritt für Schritt für Schritt ...: radikale umfassende Vergebung. Eine Berichtigung, die so weit geht, dass du deine Angst vor Gott als etwas Wahnsinniges sehen kannst, die Angst kontrollierst (damit du nicht

¹ Siehe Ü-I.1 ff.

Angst *davor* bekommst) und in der Konsequenz dann die Angst vor Gott auch noch berichtet, damit du die Angst nicht schnell wieder woandershin projizierst. Das ist diese Konsequenz der Vergebung, die in jeder Lektion ... Jede Lektion repräsentiert den ganzen *Kurs*, und dennoch müssen alle Lektionen in eine zusammengefasst werden, ohne dass du eine einzige auslassen kannst; denn sie sind alle notwendig, jede einzelne, und als Ganzes.

»Ich will mich vor der Liebe heut nicht fürchten.« – Vor der *Liebe*.

Und ich will auch nicht meine Furcht schnell woandershin projizieren, um meine Angst vor der Liebe zu verstecken. Ich will nicht schnell wieder einen Horror-Roman schreiben, damit ich meine Angst, meinen Horror vor der Liebe, verstecke und dann sage: „Ja, aber da ist es doch ganz klar, dass ich da Angst davor habe.“ Nein, Angst ist nichts Klares, Angst ist nichts Vernünftiges! Wenn du die Ur-Angst findest, dann ist das die Angst vor der *Liebe*, und die ist völlig verrückt, die musst du kontrollieren, da bleibt dir gar nichts anderes übrig. Die kannst du kontrollieren, denn du hast sie gemacht. Das ist überhaupt nicht schwer, wenn du das *willst*. Warum solltest du denn die Angst vor Gott, vor der Liebe nicht kontrollieren wollen? Warum denn nicht? Warum willst du denn da der Angst freien Lauf lassen? Du kontrollierst doch deinen Körper auch, wenn dein Körper einfach über die Straße rennen will, und da kommt ein schnelles Auto; dann sagst du doch auch nicht: „Nö, ich will mich aber jetzt nicht zwingen, stehen zu bleiben.“ Oder wenn da ein Hundehaufen liegt, dann sagst du doch nicht: „Nein, ich will mich jetzt nicht zwingen, da nicht reinzutreten, ich trete da rein.“ Na toll. Na, tolle Freiheit. Du musst die Angst kontrollieren, ist doch völlig logisch. Du darfst doch nicht einfach Angst vor der Liebe haben! Du darfst dich doch nicht von der Angst stoppen lassen, wenn du in die Arme der Liebe eilen willst! Wir müssen das ganz genau betrachten, damit du verstehst, wovon du dich erlösen *musst*. Du würdest in die Arme Gottes eilen, wenn du die Angst kontrollierst – ist doch klar –, diese völlig wahnsinnige verrückte Angst. Angenommen, du hattest eine völlig rigorose Erziehung, wo Sex etwas ganz Schmutziges war, und du hattest panische Angst davor, und dann lernst du einen zärtlichen, liebevollen, geduldigen Menschen kennen (geduldig, zärtlich, liebevoll und ehrlich und achtsam); und irgendwann willst du dich nicht mehr schämen, sondern du willst dich nackt ausziehen und willst ihn streicheln und willst ihn spüren und willst dich nicht schämen und willst nicht mehr denken: „Das ist was Schmutziges“ – nein, du willst dich drüber freuen, dass du gestreichelt wirst und liebkost wirst, du willst diese Angst vor Sexualität kontrollieren. Oder (angenommen, du hattest eine Phobie) die Angst, Auto zu fahren, willst du kontrollieren und sagst: „Hey, das ist doch schön, Auto zu fahren, es macht doch Spaß!“, oder die Angst, Fahrrad zu fahren, oder die Angst, zu schwimmen. Irgendwann sagst du: „Nein, das ist so schön, in einem klaren Waldsee zu schwimmen, da will ich doch nicht Angst davor haben.“ Und irgendwann sagst du: „Ich will nicht mehr Angst haben, meine Nase in frisches Heu zu stecken, ich will es riechen. Das riecht gut, das duftet, es gibt nichts Schöneres als das.“ Du willst leben, das ist es. Und dann willst du diese Angst kontrollieren; und du willst an

einem frischen Weizenbrötchen riechen können und sagen: „Oh, das riecht fein“, und nicht sofort sagen: „Hu, da hab ich aber eine Allergie davor.“ – Was soll denn diese ständige Angst vor der Freude, vor der Lebensfreude? – „Na, jetzt kommt wieder der Herbst, da kommen wieder meine Schmerzen“ – nein, da kommen nicht deine Schmerzen! Nein, da kommt die Freude, sich warm anzuziehen und im Regen durchs nasse Laub zu gehen mit ein paar guten Gummistiefeln und einer Packung Tempotaschentüchern in der Jackentasche, meine Güte! Da gilt es, die Angst zu kontrollieren, und das sind ganz praktische Übungen, ganz praktisch, wo dir immer ein Bruder helfen kann. Und du brauchst keinen ängstlichen Arzt, sondern einen mutigen Arzt, einen geheilten Heiler und nicht einen, der selber Heilung braucht. Und so können wir uns ganz allmählich an diese völlig abstruse Angst vor der Liebe heranwagen und sie einfach berichtigen und sagen: „Nix da, davor will ich mich heut nicht fürchten, wirklich nicht. Warum sollte ich? Ergibt keinen Sinn.“ Und es ergibt auch keinen Sinn, vor dem Wahnsinn dann wieder Angst zu haben, denn das ist nur der Trick, dass ich ganz schnell wieder die Angst behalte und sie nach außen projiziere, ohne sie in meinem Geist aufzugeben. Denn in meinem Geist habe ich Angst vor Gott. Und anstatt dass ich sie im Geist berichtige, projiziere ich sie auf irgendetwas – irgendetwas, und da kommen mir Krankheiten und Schmerzen und irgendwelche Dinge gerade recht –, damit ich sie in meinem Geist rechtfertigen kann. Das ist dieser Mechanismus, den ich berichtigen – *will*. Dabei hilft mir Gott. Er überbrückt diesen scheinbar unüberbrückbaren Graben mit einem Heiligen Geist.

* * *

»Das Ziel, das des HEILIGEN GEISTES Lehre setzt, ...« – Diese Lehre ist der *Kurs in Wundern*. – »... ist ebendieses Ende der Träume. Denn Anblicke und Geräusche müssen von den Zeugnissen der Angst ...« – Und hier wieder diese kleinen Übungen: Nimm doch irgendein Zeugnis der Angst, irgendeinen Anblick, irgendein Geräusch ... Das war der Grund, warum ich dann irgendwann Marschmusik gehört habe: weil Marschmusik für mich ein eindeutiges Zeugnis der Angst war, die konnte ich nicht ab. Also habe ich mir eine CD gekauft und habe Marschmusik gehört und habe mir von der Vergebung sagen lassen, was ich tun soll. Während ich sie gehört habe, habe ich gelehrt: „Diese Musik bedeutet nichts.“ Und dann habe ich noch einen draufgesetzt und habe Heino gehört (das war für mich auch ein Zeugnis der Angst). Und dann kann ich irgendwelche Dinge tun, irgendetwas essen, irgendetwas anziehen, irgendwo hingehen. Ich muss nicht gleich in eine Massenschlägerei gehen. Es gibt ganz kleine Lektionen, denn es gibt keinen Rangunterschied bei Wundern. Ich werde nicht geprüft; aber ich muss die kleinen Dinge nützen, als *Lernhilfen* für den Geist. Ich muss den Körper als Lernhilfe benützen, damit mein Geist heilt. Im Geist finde ich dann sowieso das ganze Ausmaß des Schreckens. Und auf einmal ist die Angst vor der Liebe weg. Und was dann passiert, da gibt es keine Worte mehr, aber eine ganz tiefe Erfahrung. Dann erst kannst du erleben, dass Gott dich durch dich wie Sich Selbst liebt und dass dich die ganze Welt liebt, es also überhaupt

keinen Grund für diese Angst gibt. Während du hier so geführt wirst, dass sich alle Dinge, dass alle Schwierigkeiten, bevor sie dich erreichen ... wenn du im *Kurs* bleibst, ist das so, auch wenn es in der Vergangenheit nicht so war. Mit Hilfe dieses *Kurses* werden die Schwierigkeiten, *bevor* sie dich erreichen, verschwinden, mögen sie sich vorher auch drohend aufbäumen. Das sind ganz wichtige Erfahrungen, damit du begreifst, der *Kurs* findet auf der Erfahrungsebene statt. – »Denn Anblicke und Geräusche müssen von den Zeugnissen der Angst in diejenigen der Liebe übersetzt werden.« – Das muss passieren. Irgendetwas, was dir Angst bezeugt, genau das, brauchst du – und dann kommt die Erfahrung, dass es etwas anderes bezeugt. Das ist ein wesentlicher Schritt in deiner Heilung. Nimm deine Schmerzen dafür, nimm deine Krankheit und lass sie in ein anderes Zeugnis übersetzt werden. Und du bist dann derjenige, der das bezeugen kann. – »Wenn dieses ganz und gar vollbracht ist, dann hat das Lernen das einzige Ziel erreicht, das es in Wahrheit hat.«¹ – Und jetzt nimm dieses Zeugnis: Du stehst als Kind vor deinem Lehrer, und er schnauzt dich an. Dieses Zeugnis, wo du einen Beweis hast, dass du Angst haben musstest (bzw. du hast einen Beweis, dass du damals Angst *hattest*) – okay, lass es verwandelt werden! Nicht eine andere Situation, sondern diese. Nicht die Situation, wo der Lehrer sich dann entschuldigt, die nicht, die zählt nicht, denn das ist kein Beweis, denn da steht ein Beweis gegen einen andern, das geht nicht. Nein, nein, ein Zeugnis der Angst, wo du verzweifelt am Sarg von jemandem standest, dieses Zeugnis meine ich, das muss übersetzt werden.

* * *

Wie groß der Graben auch immer sein mag: Der Heilige Geist überbrückt ihn. Wie sehr du auch glaubst: „Das schaffe ich nicht“, hier musst du deinen Geist disziplinieren und ihm sagen: „Moment, du hast hier überhaupt nichts *nicht* zu schaffen.“ Das wäre ein innerer Dialog. Das habe ich in dem Buch „Selbstgespräche“ versucht aufzuzeigen, wie wichtig diese Selbstgespräche sind, wenn du sie unter die Führung des Heiligen Geistes stellst. Da gibt es etwas zu lernen, Bruder, wieder mal – heute. Denn nur wenn ein Zeugnis der Angst in ein Zeugnis der Liebe übersetzt wurde, hast du die Erfahrung gemacht, dass Angst eine Illusion *war*; nicht *ist*! Angst *ist* niemals eine Illusion. Wenn sie da *ist*, ist sie eine *Realität*. Wenn sie da *war*, war sie eine Illusion, dann ist die Liebe nämlich eine gegenwärtige Realität. Du kannst nie zwei Welten sehen. »Denn Lernen wird – so wie der HEILIGE GEIST es zu dem Ergebnis führt, das ER dafür wahrnimmt – zu jenem Mittel, das über sich hinausgeht, um von der ewigen Wahrheit ersetzt zu werden.

Wenn du nur wüsstest, wie sehr dein VATER sich danach sehnt, ...« – Dann würdest du die Angst vor Ihm kontrollieren. Denn wenn Er sich nach dir sehnt, dann muss Er dich lieben, sonst würde Er sich nicht nach dir sehnen. Weil Er sich nach dir sehnt, kann Er dich nicht töten oder bestrafen oder verdammen wollen. Er kann dich nicht verurteilen wollen. Er sehnt sich danach, dass du deine Sündenlosigkeit wahrnimmst, denn wenn du

¹ Ü-II.7.2:1-3

sie wahrnimmst, hast du keine Angst mehr vor Ihm. Wenn du dich in Sünde und in Schuld und in Schmerzen wahrnimmst, nimmst du dich nicht in deiner Sündenlosigkeit wahr und hast Angst vor der Liebe. Also musst du Die Sühne für dich annehmen; und dadurch berichtigt du die Angst. Denn wenn du dich sündenlos wahrnimmst, wovor solltest du dann Angst haben, wenn du an Gott denkst? Dann gibt es doch keinen Grund, die Liebe zu fürchten! Wenn du die Sündenlosigkeit eines Bruders wahrnimmst, gibt es für dich keinen Grund mehr, die Liebe zu fürchten. Wenn du die Sündenlosigkeit der Vögel wahrnimmst, des Grases, der Luft, des Wassers, der Tiere, der Menschen, dann hast du keinen Grund mehr, die Gegenwart Gottes, der Liebe, zu fürchten. Also muss die Luft für dich da sein und das Wasser auch (es darf nicht gegen dich sein) und die Pflanzen und die Tiere auch. Nur als Lernhilfen für den Geist, damit der Geist begreift: Die Angst ist völlig wahnsinnig. Ich kann einen Körper dafür benützen, um Angst vor Gott zu haben. Ich kann aber auch einen Körper dafür benützen, um keine Angst mehr zu haben. Der Körper von sich aus kann das nicht tun. Ich muss lernen, anders zu denken. Und der Körper ist ja nur das Symbol für mein Denken, wie ich denke. Mein Körper soll kein Angstkörper mehr sein, eben kein „Pain body“¹ mehr, das will Gott nicht. Nicht einmal der Körper soll ein Symbol für die Wirklichkeit von Angst sein, sonst ist der Körper eine *Lernblockade*. Er könnte aber eine *Lernhilfe* sein. – »Der HEILIGE GEIST versteht die Mittel, die du gemacht hast und durch die du das erreichen möchtest, was ewig unerreichbar ist.« – Und wenn du noch so sehr Angst vor Gott hast, Er wird sich nicht in Angst verwandeln. Und wenn du noch so sehr Angst vor der Liebe hast, die Liebe wird sich nicht in ihr Gegenteil verwandeln durch deine Angst. Es ist nicht so, dass deine Angst Liebe verwandeln kann – du musst deine *Angst* verwandeln. Es ist nicht so, dass du mit der Angst das Universum kontrollieren kannst – es muss so sein, dass du deine Angst kontrollierst, das dreht der Heilige Geist um. Es ist nicht so, dass du mit den Schmerzen dein Gewahrsein kontrollieren sollst, sondern du musst deine Schmerzen kontrollieren, das musst du lernen. Nicht deine Schmerzen sollen dich im Griff haben, sondern du die Schmerzen. Nicht du sollst dem Körper dienen, sondern der Körper dir. Mittel und Zweck werden neu aufeinander ausgerichtet. – »Wenn du sie IHM anbietest, wird ER die Mittel, die du für die Verbannung machtest« – zum Beispiel die Angst –, »dazu verwenden, deinen Geist dem zurückzuerstatten, wo er wahrhaft zu Hause ist.«² – Du hast die Furcht gemacht, um dich vor der Liebe zu fürchten. Die Furcht ist ein Mittel, um die Liebe *furchterregend* zu machen. Die Liebe kann aber nicht *furchterregend* sein, die *Furcht* ist *furchterregend*. Also muss ich das Mittel, das ich gemacht habe, um mich vor der Liebe zu fürchten, umwandeln in: „Ich will mich vor der Liebe *nicht* fürchten“, das geht. Das musst du nur wollen. Es ist nicht schwierig, es ist nicht leicht, du musst es aber wollen. Und jetzt entscheidest du. Du kannst dich nicht für beides entscheiden, aber du wirst dich für eins von beiden entscheiden, weil du dich entscheiden *musst*, solange es zwei

¹ Schmerzkörper

² Ü-II.7.2:4-3:3

Möglichkeiten zu geben scheint, und *hast* dich auch entschieden. In dem Moment, wo du sagst: „Ich weiß nicht“ – eben! –, hast du dich für die Furcht entschieden, wenn du ehrlich bist. In dem Moment, wo du sagst: „Ich versteh das nicht“, hast du dich für die Angst entschieden. Es gibt keinen Mittelweg, täusch dich nicht. In dem Moment, wo du sagst: „Ich kann das nicht“, hast du dich für die Angst entschieden. Lass dich nicht täuschen: Wer sich entscheiden muss, entscheidet sich *immer*. Wer an die Gabelung des Weges¹ kommt, entscheidet sich immer für die eine oder die andere Seite, da ist noch keiner stehen geblieben, das geht nämlich gar nicht.

»Von der Erkenntnis, wohin ER von GOTT gestellt ward, ruft der HEILIGE GEIST dir zu, Vergebung über deinen Träumen ruhen und dich der geistigen Gesundheit und dem Geistesfrieden zurückerstatten zu lassen.« – Achte wirklich auf deinen Geist. Denn in dem Moment, wo du sagst: „Ich versteh den *Kurs* nicht“, hast du dich gegen ihn entschieden, ganz klar. Wenn, dann entscheide dich noch einmal. Also tu nie so, als ob du dich nicht entschieden hast. Und sei nicht unehrlich, indem du sagst: „Ich hab mich nicht entschieden, denn ich konnte mich nicht entscheiden“, stimmt nicht. Das ist nur eine verwirrende Formulierung, die vor dir verbergen soll, dass du dich für das Ego entschieden hast. Das Ego ist der Meister der Verwirrung. „Ich kann das nicht“, heißt lediglich: Du hast dich für das Ego entschieden. Je klarer du das hast, umso mehr entscheidest du ganz sicher noch einmal, weil du begriffen hast, dass du dich nicht *nicht* entschieden hast, sondern dich *falsch* entschieden hast. So viel Ehrlichkeit brauchst du allmählich schon, das solltest du nicht vor dir verbergen, das nützt dir nämlich gar nichts. – »Ohne Vergebung werden deine Träume bleiben, um dich in Angst und Schrecken zu versetzen. Und die Erinnerung an all die LIEBE deines VATERS wird nicht zurückkehren, um dir zu bekunden, dass der Träume Ende gekommen ist.

Nimm die Gabe deines VATERS an. Sie ist ein RUF von der LIEBE zur LIEBE, dass SIE nur SIE SELBST sei.«²

»Ich will mich vor der Liebe heut nicht fürchten.

Wenn mir dies heute nur klarwerden könnte, so wäre die Erlösung für alle Welt erreicht. Dies ist die Entscheidung, nicht wahnsinnig zu sein und mich so zu akzeptieren, wie GOTT SELBST, mein VATER und meine QUELLE, mich erschaffen hat. Dies ist die Entschlossenheit, nicht in Träumen des Todes zu schlafen, während die Wahrheit ewig weiter in der Liebe Freude lebt. Und dies ist die Wahl, das SELBST wiederzuerkennen, ...« – Dies ist die *Wahl!* Was heißt das: »Dies ist die Wahl, das SELBST wiederzuerkennen«? Das heißt, wenn du das nicht wählst, dann ist das die Wahl, das Selbst *nicht* wiederzuerkennen. Du entscheidest. Der *Kurs* ist nur eine Entscheidungshilfe. – »Und dies ist die Wahl, das SELBST wiederzuerkennen,« – Der Entscheidende bist du. – »DAS GOTT als den SOHN erschuf, DEN ER liebt und DER meine einzige IDENTITÄT bleibt.

¹ Siehe T-22.IV. »Die Gabelung des Weges«

² Ü-II.7.4:1-5:2

VATER, DEIN NAME ist LIEBE und der meine ebenso. Das ist die Wahrheit. Kann denn die Wahrheit dadurch verändert werden, dass ihr einfach ein anderer Name gegeben wird? Der Name Angst ist lediglich ein Fehler. Lass mich heute nicht die Wahrheit fürchten.»¹

Und stell es dir einfach noch mal vor: Was passiert, wenn du einen Horrorkrimi liest? Du liest gar nicht zwischen den Zeilen, denn wenn du zwischen den Zeilen lesen würdest, würde da kein Horrorkrimi stehen. Da ist nur weißes Papier zwischen den Zeilen. Du weißt also nicht einmal, was es bedeutet, zwischen den Zeilen zu lesen. Denn da würdest du gar nichts lesen, da wäre einfach nur Stille, da wäre einfach nur Freude, da würde kein Horrorkrimi stehen. Was würde dastehen? Da würde die Bitte um Vergebung stehen, der Ruf an die Liebe, dass Sie nur Sie Selbst sei. Wenn du aber den Horrorkrimi *liest*, das sind ja keine wichtigen Gedanken, dann siehst du bereits diese Gestalten und fühlst bereits die Angst, die aus diesen Zeilen zu dir spricht – während unter den Buchstaben immer noch weißes Papier ist; sogar da, wo die Buchstaben sind, ist noch weißes Papier. Selbst wenn du das Papier geprägt hast – nee, unter den Buchstaben bleibt das Papier weiß: Die Buchstaben sind *auf* dem Papier, nicht *im* Papier. Was ist *im* Papier? Was ist *in* dir? Liebe. Mag auf der Oberfläche irgendetwas sein: *In* Gott ist immer nur Liebe, und *in* dir auch. Einen Namen kann ich aufdrucken, aber ich kann das Papier nicht imprägnieren, das ist nur aufgedruckt. Du bist nicht imprägniert mit Angst, du bist imprägniert mit Liebe. Ich muss mich also berichtigen. Ich brauche diese Lektion, indem ich lehre, dass ich mich vor der Liebe nicht fürchten will. Und je mehr ich das lehre, umso öfter werde ich erleben, wann ich mich vor der Liebe fürchte und ich das berichtigen muss: nämlich dann, wenn es so aussieht, als ob ich mich vor der *Angst* fürchten würde oder vor dem Hass oder vor dem Schmerz. Darum muss ich ja sagen: „Dieser Schmerz bedeutet nichts“, damit ich meine Angst vor der Liebe finde und sehe, dass *diese* Angst auch nichts bedeutet. Aber ich muss durch die Angst durchgehen. Wie tue ich es? Na, indem ich erst mal sage: „Dieser Schmerz bedeutet nichts“, sonst bleibe ich am äußersten Rand des Schmerzes stehen und lasse mich nicht durch den Schmerz durchführen. Indem ich sage: „Der Schmerz bedeutet nichts“, finde ich meine Angst vor der Liebe und sage dann: »Ich will mich vor der Liebe heute nicht fürchten.«

Dann bin ich durch, dann bin ich am Ziel. Dann bin ich den ganzen Weg gegangen. Und wo ist dann die Angst? Wo ist dann der Schmerz? Vergangen – denn ich bin in der Liebe angekommen. So viel Geduld brauchst du schon und so viel Zeit. Darum musst du so viel Zeit aufwenden, wie es nötig ist. Da kannst du nicht mehr sagen: „Ja, die Lektion, da steht, die dauert drei Minuten.“ Nein, das kann sein, dass du drei Tage dafür brauchst oder drei Wochen oder drei Stunden heute. Also wende diese Zeit auch auf. Was willst du denn sonst heute tun?

Der Heilige Geist ist der Vermittler. Er überbrückt diesen Graben. Diesen Graben, wo du am einen Ende stehst und glaubst, du bist noch nicht so weit – der Heilige Geist

¹ Ü-II.282

überbrückt diese Weite, diesen Graben. Er überbrückt das, was du nicht verstehst. Darum brauchst du ja Ihn, denn Er versteht. Er überbrückt dein Unverständnis. Er kann das. Er braucht nur deine Bereitwilligkeit, dass Er es kann – und dann kann Er es, mit dir zusammen. Darum musst du ja diese Ich-Botschaften berichtigen, die du dir selbst gibst. – »Dort werden Anblicke und Geräusche für immer weggelegt.«¹ – Für immer, ja! Denn wenn das einmal ganz passiert ist, dann ist das dasselbe, wie wenn es für immer passiert ist.

»Ich will mich vor der Liebe heut nicht fürchten.«

¹ Ü-II.7.1:4